

Museumswinzling

Eine Initiative von Designer Diener

ULM. (VE) In Ulm befindet sich das kleinste Museum der Welt, ein Titel, den es sich allerdings mit manchem anderen winzigen Gebäude teilen muss. Entstanden ist das Museum vor sieben Jahren als eine Privatinitiative von Ingrid und Horst Diener.

Produktdesigner Diener selber ist kein unbekannter Mann, zum Beispiel gestaltete er das erste Cabrio der BMW 3er-Reihe. Auch das erste Kunststoffauto der Welt, heute im deutschen Museum München zu bewundern, entwickelte der findige Schwabe damals in Zusammenarbeit mit BMW und Bayer. Schon 1974 gründete er seine Designpraxis und ist seit 2001 Honorarprofessor an der FHU. Weit über Hundert Preise und Auszeichnungen aus aller Welt, unter anderem eine Ehrung durch das Museum of Modern Art, New York, kennzeichnen den Gestalter als einen Kenner von Kunst.

Anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums weihte der Oberbürgermeister von Ulm, Volker Gönner, den Minimusentempel im Jahr 2000 ein und überreichte eine Schenkungsurkunde über sechs Quadratmeter städtischen Bodens, um Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit zu geben ihre Skulpturen und Plastiken in einem Freilicht-Ambiente vorzustellen. Denn die Idee der Dieners hatte dem Stadtoberhaupt so imponiert, dass er gerne ein Stückchen städtischen Bodens für Kunst und Kultur freigab.

Diener erzählt über die Ideenfindung: „In Ulm gibt es einen berühmten Kunstpfad, der

sich aber nicht auf die Vororte erstreckt. Zwar sind diese eingemeindet, aber sie bleiben eben suburban“. Zur Verwirklichung kultureller Impulse sind immer administrative Vorgänge zu bewältigen, das ärgerte den Designprofessor. „So hatten wir den Einfall, dies privat zu initiieren“, konstatiert Diener sein Vorgehen, das seine Frau sofort unterstützte. Er brauchte den „Zugriff“ auf einen exponierten Platz wie die Ecke Riedlenstraße/Irisweg in den beiden zusammengefassten Gemeinden Ulm-Göggingen und Ulm-Donaustetten.

Nun kann die Öffentlichkeit von einer freien Initiative, die ohne Zuschüsse und Subventionen auskommt, ein nicht zementiertes Denkmal oder eine Plastik, und den damit verbundenen Wechsel von unterschiedlichen Exponaten genießen. Außerdem bietet Diener zur weiteren Exposition seine Institutsräume zeitgleich an, in denen dann auch Bilder hängen können.

Zukünftig soll zweimal im Jahr ein Wechsel vorgenommen werden. Als nächster stellt der Künstler Alfred Bradler aus Ulm aus. Grundsätzlich werden hier lokale Künstler den Vorrang haben. Bradler stellt seine SAPRI aus, ein Kunstwort, über dessen Entstehung der Künstler beharrlich schweigt. Es sind lebensfrohe Kreaturen, Fantasiegebilde, manchmal lustig, manchmal traurig, ganz so, wie das Leben eben ist. Und so passen sie perfekt an einen Ort des öffentlichen Lebens wie in das kleinste Museum der (schwäbischen) Welt. Bradlers Werke sind vom 5. Juli bis 10. August 2007 zu sehen.